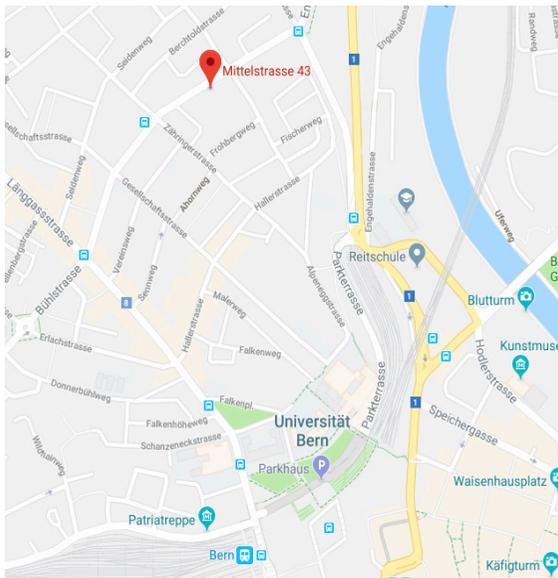


Kontakt

Prof. Dr. Lena van der Hoven (Präsidentin)
Institut für Musikwissenschaft
Mittelstrasse 43, 3012 Bern
Tel.: +41 (0)31 684 83 94
E-Mail: lena.vanderhoven@unibe.ch

Anmerkungen und Adressänderungen bitte an Samira Diem
(Hilfsassistentin), E-Mail: samira.diem@unibe.ch

Informationen zur Gesellschaft und zum Programm
aller Sektionen finden Sie unter www.smg-ssm.ch



Wenn nichts anderes vermerkt finden die Vorträge im
Raum 120, Institut für Musikwissenschaft, Mittelstrasse 43
sowie online via Zoom statt.

Alle Veranstaltungen der SMG ->



Abbildung auf der Titelseite:

Foto: Detlef Kurth
L.v. Beethoven, *Fidelio*, Gerhart Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau,
2019. Inszenierung: J. Solfaghari, Marzelline: J. Lary,
Jaquino: T. Nkosi

Flyergestaltung: Samira Diem

Institut für Musikwissenschaft
Mittelstrasse 43
3012 Bern



SMG
SSM

Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
Société Suisse de Musicologie
Società Svizzera di Musicologia

Sektion Bern



Veranstaltungen im
Herbstsemester 2023

Anmerkungen zu einer ethischen Musikwissenschaft: der Fall Johannes Brahms

Natasha Loges (Freiburg)

Dienstag, 10. Oktober 2023, 18.30 Uhr

Dieser Vortrag setzt sich mit einigen der Herausforderungen, vor denen die Musikwissenschaft steht, auseinander. Während einige diese als unerwünschte «Identitätspolitik» betrachten, erkennen andere nicht nur die ethische Herausforderung, sondern auch die intellektuelle Bereicherung, die sich aus dem Versuch der Dekolonisierung der Disziplin ergibt. Aber was bedeutet das, vor allem, wenn man als Musiker*in/Musikwissenschaftler*in durch einen werkzentrierten Kanon ausgebildet wurde? Wie können Denkweisen umgestaltet und dabei Integrität und Kompetenz als Wissenschaftler*in bewahrt werden? Wie wird eine Reproduktion alter Probleme vermieden? Unter Rückgriff auf Theorien der nachhaltigen Ökonomie (Raworth 2017) wird ein Gleichgewicht zwischen ererbten und neuen Prioritäten hergestellt. Ausgehend von den Liedern von Johannes Brahms wird ein Ansatz skizziert, der für eine gerechtere gemeinsame Nutzung musikwissenschaftlicher Ressourcen plädiert und davon ausgeht, dass dies zu einer besseren Musikwissenschaft insgesamt führen kann.

Ein neues Afrikabild auf deutschen Opernbühnen? Schwarze Darsteller*innen, stereotype Inszenierungen und Empowerment

Nepomuk Riva (Würzburg)

Dienstag, 31. Oktober 2023, 18.30 Uhr

Die Internationalität deutscher Opernproduktionen zeigte sich bislang in einer grossen Anzahl europäischer, asiatischer und amerikanischer Sänger*innen. Im letzten Jahrzehnt ist allerdings zu beobachten, dass immer mehr Schwarze Sänger*innen versuchen, in der klassischen Musikszene Fuss zu fassen. Das zwingt Regisseur*innen und Publikum dazu, das Bild Afrikas in Werken mit kolonialen Inhalten neu zu überdenken und Inszenierungspraktiken kritisch zu hinterfragen. Rivas Forschungen zu Schwarzen Opernsänger*innen auf deutschen Bühnen in den letzten Jahren belegen verschiedene Herausforderungen beim Eintritt in den *weissen* Opernbetrieb. Auf der Grundlage qualitativer Interviews und teilnehmender Beobachtungen bei ausgewählten Produktionen werden die Ergebnisse anhand von drei Kategorien vorgestellt: herausfordernde Ausbildungssituationen, Diskriminierungserfahrungen

im Produktionsprozess und kritischer Umgang mit Stereotypisierungen in Inszenierungen. Die Berichte der Schwarzen Opernsänger*innen belegen einerseits eine weitgehend von *weisser* Überheblichkeit geprägte Musikszene, gleichzeitig aber auch eigenständige Perspektiven auf das europäische Musiktheater.

Bohuslav Martinů: Being a Czech composer in the International Space

Jiří Kopecký (Olomouc)

Dienstag, 7. November 2023, 18.30 Uhr

Bohuslav Martinů (1890–1959) was born in Polička, a small town on the border between Bohemia and Moravia, and was brought up as a conscious Czech. His compositional beginnings were linked to distinctive personalities of Czech music (Bedřich Smetana – Antonín Dvořák – Leoš Janáček – Josef Suk), but he soon decided to respond to music that had already greatly interested him before World War I and especially in the interwar period (Claude Debussy – Igor Stravinsky). In the 1930s, he was able to sovereignly combine his international outlook with his own roots. The introverted composer paid particular attention to the quality of his scores and believed in the artist's responsibility to the culture in which he lived. Martinů travelled through many countries (France – USA – Switzerland) and always managed to establish himself without losing his connection to the Czech musical tradition.

«Rubebe, rubechette e rubecone» – Rabab-Ensembles im 15. Jahrhundert in Italien?

Thilo Hirsch, Marina Haiduk (Bern)

Dienstag, 21. November 2023, 18.30 Uhr

Eine der gängigsten Hypothesen zur Entstehung der Viola da gamba ist eine lineare Entwicklung vom fellbespannten maurischen Rabab des 14. Jahrhunderts über die im 15. Jahrhundert nach Italien importierte Valenzianische Vihuela de arco bis hin zur italienischen Viola da gamba in verschiedenen Stimmlagen. Dabei wurde bisher ausser Acht gelassen, dass Rababs im 14. und 15. Jahrhundert auch in zahlreichen italienischen Kunstwerken – vor allem in den Händen von Engeln – dargestellt sind. Geht man davon aus, dass sich die Künstler*innen im Prozess der visuellen Übersetzung der eigenen Lebenswirklichkeit bedient haben, zeigt die quantitative und qualitative Analyse der italienischen Bildquellen zudem schon im 14. Jahrhundert

das Vorhandensein von mindestens drei verschiedenen Rabab-Grössen. In Verbindung mit den Textquellen, insbesondere mit der Nennung von gestrichenen «Rubebe, rubechette e rubecone» für die Aufführung von Vokalwerken in Simone de' Prodenzani Saporetto von ca. 1425, erscheint hier sogar ein dreistimmiges Streicherensemble schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts möglich.



Drei Rababs nach Vorbildern aus dem 13.–16. Jahrhundert. Foto: Thilo Hirsch / Francesc Comes

Zukunft mit Musikwissenschaft: Musikredaktor*in bei SRF

Theresa Beyer (Basel)

Dienstag, 12. Dezember 2023, 17.30 Uhr

Radiostudio SRF, Schwarztorstrasse 21, 3007 Bern (vor Ort)

Ob eine Opernkritik im Radio, ein Hintergrundartikel auf Kultur Online oder ein Nachruf in der Tagesschau: im multimedialen Beruf der/s Musikjournalist*in geht es darum, Fachwissen publikumsnah zu vermitteln und Geschichten zu erzählen. Damit die Teilnehmenden SRF-Luft schnuppern können, heisst SRF die SMG-Mitglieder im Radiostudio in Bern willkommen: In der ersten Hälfte gibt es eine Studioführung inklusive Live-Produktion der News-Sendung «Echo der Zeit». In der zweiten Hälfte gibt Theresa Beyer, Co-Leiterin der Musikredaktion von SRF Kultur in Basel, Einblicke in den abwechslungsreichen Redaktionsalltag. Sie stellt vor, wo musikwissenschaftliche Expertise zum Einsatz kommt: sei es im Musikjournalismus, in der Programmierung des Radio-Musikprogramms oder bei der Produktion von Konzertübertragungen.

Anmeldungen bitte bis zum 11. Dezember an Samira Diem: samira.diem@unibe.ch